

Sie aber sagten: Kommt, lasst uns gegen Jeremia Pläne schmieden! Denn nie wird dem Priester die Weisung ausgehen, dem Weisen der Rat und dem Propheten das Wort. Kommt, wir wollen ihn mit Worten schlagen und auf keines seiner Worte achten.

Gib du, HERR, Acht auf mich und höre das Gerede meiner Widersacher!

Darf man Gutes mit Bösem vergelten? Doch sie haben mir eine Grube gegraben. Gedenke, dass ich vor dir stand, um Gutes über sie zu reden und deinen Zorn von ihnen abzuwenden!

*Jeremia 18, 18-20 (Einheitsübersetzung)
Buch Kapitel, Vers (Übersetzung)*

Der Prophet Jeremia wird bedroht. Die Empfänger seiner Prophezeiungen sind es leid, immer wieder von ihm belehrt zu werden. Sie schmieden sogar Pläne gegen ihn. Dies ist etwas, was vielen Propheten und Predigern passiert ist und auch immer wieder passiert, insbesondere bei besonders schwierigen Botschaften. Es ist eben nicht immer einfach, auf diese Sachen zu hören.

Hier beschäftigen mich zwei Aspekte:

1. Jeremia fragt Gott, ob es gerecht ist, dass er so bedroht wird. Er fragt sich auch, ob Gott jetzt vielleicht doch eine Bestrafung ins Auge fasst. Jeremia sollte weiter Gott bitten, seinen Zorn von den Leuten abzuwenden und schauen, wie er weiter überzeugend sein kann. Dies sollten wir auch bedenken, wenn wir andere überzeugen wollen.
2. Wir sind als Empfänger solcher Botschaften auch immer wieder unter Druck gesetzt. Die Botschaften sind nicht immer einfach für uns. Wir sollten offen für diese Botschaften sein und sie auch auf uns wirken lassen. Dazu gehört aber auch, sie kritisch zu reflektieren und zu bedenken. Nicht dazu gehört, bössartig auf den Überbringer der Botschaft zuzugehen, nur weil er die Botschaft für uns hat.

Wir sollen also immer an uns arbeiten, egal ob wir als Überbringer oder Empfänger an einer schwierigen Botschaft beteiligt sind.